

Heute steht uns ein breites Angebot an Büchern, Beistand, Erziehungshilfen und zweifellos an Hunde-Leckerlis zur Verfügung, und trotzdem gibt es mehr schlecht erzogene Hunde denn je. Uns stehen alle Möglichkeiten offen, unseren Hund gut zu erziehen, und doch fehlt uns ein ausreichendes Verständnis seines Wesens. Die meisten »Herrchen« und »Frauchen« sind liebevolle Menschen mit den allerbesten Absichten. Dennoch kann dieser Mangel an Verständnis viele weit verbreitete Hundeprobleme verursachen.

Mit einfachen Worten: Tiere sind keine kleinen Menschen. Sie denken nicht wie wir, handeln nicht so und sehen die Welt ganz anders, als wir das tun. Hunde sind Hunde, und wir müssen sie als solche respektieren. Wir erweisen ihnen einen schlechten Dienst, wenn wir sie wie Menschen behandeln und so viele der unschönen Verhaltensweisen hervorrufen, die wir heute allenthalben beobachten können.

In dem Augenblick, in dem ich Cesar Millan in seiner Sendung »Dog Whisperer« zum ersten Mal mit Hunden arbeiten sah, war mir klar, dass er dies wusste. Er ist ein ganz besonderer Mensch und hat keine Angst davor, Ansichten zu vertreten, die manchem unerwünscht sind oder als nicht »politisch korrekt« empfunden werden. Er spricht davon, dass ein Hund Führung braucht, und scheut - falls nötig - auch nicht davor zurück, seine Klienten zu korrigieren. Es beeindruckt mich immer wieder, zu sehen, wie Cesar sowohl mit den Tieren als auch mit ihren Besitzern umzugehen weiß. Er erklärt die Ursache eines Problems so, dass jeder Halter es versteht. Seine Persönlichkeit, seine Wärme und sein Humor sind unwiderstehlich. Mit seinem Charme bringt er sogar die widerspenstigsten Hundebesitzer zum Zuhören und weckt in ihnen die Bereitschaft, sich zu ändern.

Er kann Probleme nicht nur erklären, er vermag sie auch zu beheben. Mit einem Minimum an verbaler Kommunikation fügt sich der Hund, ändert seine Einstellung und sein Verhalten. Die Tiere reagieren auf Cesars ruhige, selbstbewusste Art. Der Mann weiß wirklich, wie man mit ihnen spricht.

Mit diesem Buch erinnert uns Cesar daran, dass die Erziehung im Wesentlichen darin besteht, zwischen Mensch und Hund eine gesunde Beziehung mit klaren Grenzen aufzubauen. Ich weiß aus Erfahrung, wie wichtig das ist. Mein erster Hund Kim zeigte keinerlei Aggression und führte sich nie außergewöhnlich auf - weder in der Öffentlichkeit noch wenn Gäste kamen. Heute würden die Leute sagen: »Was für ein wohlzogener Hund!« Aber es war keine Frage der Erziehung. Wir hatten eine Beziehung, die auf den drei wichtigen Säulen beruhte, von denen Cesar in diesem Buch spricht: Bewegung, Disziplin und Zuneigung.

Cesar zeigt uns, wie man eine solche Beziehung aufbaut, und hilft uns, unsere Hunde besser zu verstehen. Er erklärt auch, wie wir mit der richtigen Herangehensweise das Verhalten und die Einstellung unseres Hundes verändern können. Für alle, die in Frieden mit ihren geliebten Kameraden zusammenleben möchten, sind diese Informationen von unschätzbarem Wert.

Martin Deeley

Präsident der International Association of Canine Professionals

EINFÜHRUNG

Macht Ihr Hund Sie verrückt? Ist er aggressiv, nervös, ängstlich oder einfach überdreht? Vielleicht zeigt Ihr vierbeiniger Freund auch ein zwanghaftes Verhalten - ganz gleich, ob er jeden anspricht, der zur Tür hereinkommt, oder Sie ständig damit nervt, dass Sie immer wieder denselben verdreckten grünen Tennisball für ihn werfen sollen.

Vielleicht, ja, vielleicht glauben Sie sogar, den perfekten Hund zu haben, wünschen sich aber eine noch erfüllendere Beziehung zu ihm. Sie möchten wirklich gern wissen, was Ihren Hund bewegt. Sie wollen in Erfahrung bringen, wie er denkt, damit die Bindung zwischen Ihnen noch enger werden kann.

Wenn Sie eine dieser Fragen mit Ja beantwortet haben, sind Sie hier richtig.

Falls Sie mich noch nicht aus meiner Fernsehsendung »Dog Whisperer« kennen, die auf dem National Geographic Channel zu sehen ist, gestatten Sie bitte, dass ich mich kurz vorstelle. Ich heiße Cesar Millan und möchte Sie gern an meinem Wissen teilhaben lassen, das ich in einem Leben und bei der Arbeit mit Hunden gewonnen habe - wozu auch die vielen tausend »hoffnungslosen Fälle« gehören, die ich im Laufe der Jahre rehabilitiert habe.

Lassen Sie mich etwas über die eigene Person erzählen: Ich verließ Mexiko im Jahr 1990, um in die Vereinigten Staaten zu gehen. Ich hatte keinen Penny in der Tasche, aber den Traum und den Ehrgeiz, der beste Hundetrainer der Welt zu werden. Ich begann als Hundefriseur, arbeitete jedoch nicht einmal zehn Jahre später mit Rudeln übermäßig aggressiver Rottweiler.

Darunter waren einige Hunde, die zufällig einem wundervollen Ehepaar gehörten, von dem Sie vermutlich schon gehört haben: Will Smith und Jada Pinkett Smith. Will und Jada sind verantwortungsbewusste Tierhalter und waren von meiner Art des Umgangs mit Hunden beeindruckt. Großzügigerweise empfahlen sich mich an ihre Freunde und Kollegen weiter, von denen viele ebenfalls prominent waren. Ich machte keine Werbung. Meine Klienten hörten nur durch Mundpropaganda von mir.

Mein Geschäft blühte auf, und bald konnte ich das Dog Psychology Center im Süden von Los Angeles eröffnen. Ich halte ein Rudel von dreißig bis vierzig Hunden, die niemand haben will. Die meisten Tiere stammen aus Heimen oder von Schutzorganisationen. Sie galten als »unvermittelbar« oder waren wegen Verhaltensauffälligkeiten von ihren Besitzern abgegeben worden. Leider gibt es nicht genügend Gnadenhöfe. Deshalb steht der Mehrzahl dieser Tiere der sichere Tod bevor.

Doch die Hunde sind nach ihrer Rehabilitierung glückliche, nützliche Rudelmitglieder. Viele von ihnen finden irgendwann liebevolle und verantwortungsbewusste Adoptivfamilien. Und während der Zeit, die sie bei mir verbringen, spielen diese Tiere, denen einst die Todesstrafe gewiss war, regelmäßig sozusagen den Gastgeber und dienen als Vorbild für die Problemhunde meiner Klienten.

Amerikanische Hunde sehnen sich wie ihre Artgenossen in den anderen Industrieländern nach etwas ganz Bestimmtem - seit jenem Tag, an dem ich die Grenze zu den Vereinigten Staaten überschritten habe, kann ich es in ihren Augen lesen und in ihrer energetischen Ausstrahlung spüren. Sie schmachten nach dem, was für die meisten Hunde in freier Wildbahn ganz natürlich ist: Sie wollen einfach Hunde sein und in einem stabilen, ausgeglichenen Rudel leben. Die amerikanischen Vierbeiner kämpfen mit einem Problem, das die meisten Hunde dieser Welt nicht kennen - sie müssen die von der Liebe ihrer Halter motivierten, aber letztlich destruktiven Bemühungen, sie in »Menschen mit Fell« zu verwandeln, wieder »entlernen«.

Als Kind hatte ich mir in Mexiko »Lassie« und »Rin Tin Tin« im Fernsehen angesehen und davon geträumt, der größte Hundetrainer der Welt zu werden. Inzwischen bezeichne ich das, was ich tue, nicht mehr als »Training«.